

Klimawende – Wohlstandsende?

Von Dieter Grillmayer

Wie zu erwarten hat der heiße Sommer (und die fast täglichen Horrormeldungen über den Klimawandel) das Ergebnis der österr. Nationalratswahl nicht unerheblich beeinflusst. Da die Grünen vor zwei Jahren - so wie diesmal die Freiheitlichen - unter ihrem Wert geschlagen worden sind gönne ich ihnen den Wahlerfolg. Hinsichtlich der ÖVP ist das allerdings nicht der Fall, weil er vornehmlich zu Lasten eines loyalen Koalitionspartners geht und nicht zuletzt auf Populismus beruht, der für mich grundsätzlich negativ besetzt ist. Ob dieser Erfolg auch für Österreich von Nutzen ist wird sich erst noch herausstellen müssen. Zum SPÖ-Wahlergebnis enthalte ich mich eines Kommentars und das Wahldebakel, in welches die FPÖ hineingestolpert ist, verlangt nach einer gründlicheren Analyse als ich sie „auf die Schnelle“ anzustellen bereit bin. (Die Wahlanalyse habe ich dann am 8. November 2019 mit dem Titel „Zum Klimawandel in der Politik“ auf dieser Website unter „Umfeld/FPÖ“ ins Netz gestellt.)

Länger schon fällig ist allerdings eine Stellungnahme zu der in der Überschrift angedeuteten Problematik. Zu allererst fällt mir beim Klimathema immer noch ein Diskussionsabend im Club Unabhängiger Liberaler (CUL) vom Oktober 2012 ein, wo zwei Universitätsprofessoren für Physik, und zwar der auch als Kommentator für „Die Presse“ tätig gewesene Rudolf Burger und der Rektor der TU Wien Peter Skalicky generell in Abrede gestellt haben, dass Klimaerwärmung und CO₂-Ausstoß irgend etwas miteinander zu tun hätten. Graduierte Ökonomen wiederum sagen, dass der CO₂-Ausstoß eines Landes und sein Wirtschaftswachstum direkt proportional sind. Allerdings: Beim Proportionalitätsfaktor wird man schon ein wenig herumdoktern können. Schließlich gibt es auch noch Stimmen, welche für die Klimaerwärmung vor allem die Versiegelung der Böden verantwortlich machen, wodurch sich die im Sommer gespeicherte Hitze über den Winter gar nicht mehr zur Gänze verflüchtigen kann, von der Reduzierung des für das Klima so wichtigen Grünlandes einmal ganz abgesehen.

Aber natürlich kurbelt auch die ausufernde Bautätigkeit das Wirtschaftswachstum an, und das hat absolute Priorität, an welcher These kein Politiker, auch kein grüner, zu rütteln bereit ist. Wenn wir aber das CO₂ und die Bodenversiegelung für die Erderwärmung, die ja inzwischen nicht mehr zu übersehen ist, verantwortlich machen und etwas dagegen tun wollen, dann werden wir um ein Zurückschrauben der Ansprüche nicht herumkommen. Die Älteren würden damit, wenn man die ärztliche Versorgung und den Pflegedienst davon ausnimmt, sicher leichter zurechtkommen als die Jüngeren, die großteils bereits in einer Überflussgesellschaft aufgewachsen sind und die sich eine Abkehr von der (wachstumsfördernden) Anspruchs- und Wegwerfmentalität wohl gar nicht mehr vorstellen können. (Dass ich, vor allem aus Gründen der Psycho-Hygiene, eine solche Abkehr schon lange für wünschenswert halte, das kann etlichen schriftlichen Äußerungen entnommen werden, die sich zum Teil auch auf dieser Website befinden.)

Das sind, wie ich glaube, die Gedankengänge eines Rationalisten zum Umwelt- und Klimathema, auch im Sinne des englischen „Down-To-Earth-Denkens“, bei uns „die Kirche im Dorf lassen“ genannt. Mit diesen Gedankengängen sollten die Lehrer ihre Schüler vertraut machen, bevor diese die Schule schwänzen, um „für das Klima“ zu demonstrieren. (Und sie sollten sie vor allem dazu anhalten, dabei keinen Müll zu hinterlassen, weil dessen Beseitigung ebenfalls nicht CO₂-neutral erfolgen kann.) Auch wäre dem Nachwuchs nahezubringen, dass Greta Thunbergs Auftritte auch nur ein Geschäftsmodell sind, so ehrlich es ihr Idol damit auch meinen mag, und dass diese Auftritte nahezu gar nichts bewirken, solange die wirklich großen Umweltverschmutzer dieser Welt so weitermachen wie bisher.